Spezial Verkauf

von

Opal Trays, Tellern und bedeckten Kistchen,

10 Cents.

Diese sind alle handbemalt mit Vergißmeinnicht, wilden Rosen, etc.

Wir datiren sie oder bringen irgend eine darauf gewünschte Inschrift an in Gold—frei.

Neuer **4 Cents** Laden,

John H. Ladwig. **310 Lackawanna Avenue.**

Südseite Anzeigen.

Gebrüder Scheuer's
Keystone
Cracker- und Cakes-
Bäckerei,
No. 343, 345 und 347 Brook Straße,
gegenüber der Knopf-Fabrik,
Süd Scranton.

Ebenso Brod jeder Art.

— Die —
M. Robinson
Bierbrauerei,
Ecke Cedar Ave. und Alder St.,
empfiehlt ihr
Ausgezeichnetes Fabrikat den verehrten Wirthen bestens.

Jakob Geiger, jr.
817 Cedar Avenue.
Fabrikant von
Geiger's „Punch" (10 Cents) und „Solid Comfort" (5 Cents),
die allen Liebhabern einer guten und reinen Cigarre bestens zu empfehlen sind. Ferner halte ich eine volle Auswahl anderer Cigarren, Rauchtabak, Pfeifen und ähnliche Artikel.

Henry Armbrust,
Fleischwaaren-Geschäft,
627—629 Cedar Ave.,
Ecke Willow Straße.
Alle Diejenigen, welche Wurst und Fleisch in größeren oder kleineren Quantitäten gebrauchen, werden es zu ihrem Vortheil finden, ihre Einkäufe in dem neuen Laden zu machen. Jeden Tag frisches Fleisch jeder Art und Würste der besten Qualität zu so niedrigen Preisen, wie sie nirgends sonst zu finden sind. Telephon No. 2982.

Gebrüder Schneider,
Plumbers und Metall-Arbeiter,
601 und 603 Cedar Avenue.
Händler in Oefen, Blech- und Eisenwaaren, für Bauleute und zum Hausgebrauch.

Jakob Lotz,
Deutscher Buchbinder,
und Geschäftsbücher-Fabrikant,
314 Centre Straße.
Deutsche Bücher und Zeitschriften werden hübsch und dauerhaft eingebunden.

Fred. F. Lindner,
für 12 Jahre Vormann in Zeidler's Bäckerei, hat jetzt selbstständig eine erste Klasse
Brod- und Kuchen-Bäckerei
etablirt. Echtes deutsches Roggenbrod, sowie Kaffeekuchen jeder Art. Bestellungen besorgt.
225 Penn Avenue.

Herrmann Osthaus,
Deutscher Rechtsanwalt,
Zimmer 505, Handelsbehördegebäude,
Scranton, Pa.
Hat in Deutschland studirt und spricht Deutsch.

Druck-Arbeiten jeder Art in der „Wochenblatt" Office.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN
praeparirt, ist das Beste gegen
NEURALGIE,
Rheumatismus, Hexenschuss,
DR. RICHTER'S weltberühmter
"ANKER" PAIN EXPELLER.
Nur echt mit **Schutzmarke „Anker."**
Eins von zahlreichen persönlichen Zeugnissen:
New York, d. 15. Aug. 1897.
Dr. Richter's „ANKER" PAIN EXPELLER ist ein gutes Hausmittel gegen Neuralgie und Rheumatismus.

25c. a 50c. bei allen Drogisten oder vermittelst
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
INTER-NATIONAL 36 GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Druggisten, Ministers, etc.

DR. SHUMWAY,
Spezialist in
Krankheiten des Magens und der Eingeweide,
inclusive von goldene Ader, Spalte, Fistel, Geschwüren, etc.
Office, 306 Jefferson Avenue.

Stadt und County.

☞ Liebling der Hausfrauen — Pillsbury's Best — verkauft bei Edward Siebecker, 530 Lacka. Ave.

— Grocer Theodor Millar brach sich letzte Woche zu Maplewood, als er dem Fischfang oblag, durch einen Fall zwei Rippen.

— Der jährliche Donationstag der Heimath der freundlosen brachte $1,045,95 ein, außer einer großen Anzahl Gaben verschiedener Art.

— Die veränderliche Temperatur des Monats November bringt sicher Neuralgia Schmerzen, St. Jakobs Oel ist jedoch bekannt als ein promptes und specifisches Heilmittel.

— Herr und Frau George L. Yost, die einen kurzen Besuch bei des ersteren Eltern an Quincy Avenue machten, sind nach Philadelphia gereist, wo sie permanenten Wohnsitz nehmen werden.

— Henry Beele und George Shawler, zwei Knaben von Franklin Avenue, die mit D., L. & W. Waggons auf der Mississippi Avenue Weiche Unfug trieben, mußten am Donnerstag je $5 Strafe bezahlen.

— Frau Lizzie A. Eschenbach, deren Gatte Wm. K. Eschenbach vor mehreren Monaten in einem Wrack nahe dem Cayuga Brecher getödtet wurde, hat am Freitag die D., L. & W. Eisenbahn für $25,000 Entschädigung verklagt.

— Auf der Lackawanna Eisenbahn zu Henryville ereignete sich am Samstag Morgen ein Zusammenstoß von Frachtzügen, wobei Bremser Horace Coster von Nord Lincoln Avenue ein verletztes Bein davontrug und die Geleise für etwa fünf Stunden blockirt wurden.

— Ein Versuch wurde früh am vergangenen Donnerstag gemacht, die Wohnung des Sekretärs der Y. M. C. A., George G. Mahy, zu berauben. Ehe jedoch der Eindringling Beute machen konnte, vertrieb ihn Mahy durch sein Erscheinen und jagte ihm noch eine Revolverkugel nach.

— Die am Sonntag Abend abgehaltene theatralische Unterhaltung des Scranton Liederkranz erfreute sich eines guten Besuches und der von der dramatischen Sektion unter Regie des Herrn A. Bartl aufgeführte Schwank, „Das Universalmittel," wurde in vorzüglicher Weise gegeben.

— Die Northern Boulevard Companie, welche die Abington Turnpike zu miethen gedenkt, erhielt am Donnerstag einen Freibrief bewilligt. Stadtanwalt Vosburg ließ sogleich eine Petition hinterlegen, um den Freibrief rückgängig zu machen, denn sein Protest gegen die Bewilligung desselben war erfolglos.

— Das Gericht entschied am Donnerstag, daß die Papiere des John J. Flanaghan nicht reguläre seien und daher sein Name nicht als unabhängiger Kandidat für Recorder of Deeds auf dem offiziellen Wahlzettel erscheinen kann. Flanaghan's Papiere, die am 8. Oktober hinterlegt wurden, enthalten verschiedene technische Defekte.

— Schmerzen, quälende, anhaltende Schmerzen! Wie schwer sind dieselben zu ertragen! Welch eine Wohlthat ist es, so schnell wie möglich davon befreit werden zu können! Für kein Heilmittel wird der Leidende dankbarer sein, wie für den weltberühmten „Anker" Pain Expeller, da es gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgia und ähnliche Schmerzen nichts Besseres giebt. Nur 25 Cents und 50 Cents per Flasche.

— Verschiedene hiesige Freunde des Herrn Charles Staudenmeyer, Braumeister der Stroudsburg Brau Companie, erhielten letzte Woche ein Probefäßchen des Bieres dieser neuen Brauerei zugesandt und kamen dann zu einer geselligen Sitzung zusammen, um den „Stoff" kritisch zu prüfen. Es wurde gefunden, daß das Bier ein ausgezeichnetes ist und außer einem Dankesvotum an Herrn Staudenmayer noch beschlossen, ihm zu der Herstellung eines solchen Gebräues auch herzlichst zu gratuliren. Das „Wochenblatt" wurde ersucht, dies öffentlich bekannt zu machen.

— Herr Eugene Schröder, Sohn von Contraktor Conrad Schröder, und Frl. Elsie McWilliams von Wyoming Avenue, ließen sich verflossene Woche in Binghamton, N. Y., als Ehepaar verbinden. Ihre Handlung war für ihre Verwandten insofern eine Ueberraschung, da sie nichts darüber verlauten ließen, bis die Trauung vollendete Thatsache war.

— J. J. Taylor, Verwalter der Taylor Directory Companie, die schon längerer Zeit das jährliche Adreßbuch der Stadt herausgiebt, starb am Montag Abend sehr plötzlich an einem Herzschlage; er bekam den Anfall an Adams Avenue, nahe Linden Straße, und als er sich daselbst in ein Haus begeben hatte, starb er, ehe ein Arzt eintraf.

— Man vergesse nicht, heute Abend der Feier der schweizerischen Unabhängigkeit seitens des Scranton Grütli Vereins in der Musik Halle beizuwohnen. Für die Gelegenheit ist ein prächtiges Program arrangirt worden, das alle Erscheinenden zufrieden stellen wird. Für vorzügliche Tanzmusik, beste Speisen und Getränke, ist auch Vorsorge getroffen und wer sich heute Abend nicht beim Grütli Verein amüsiren kann, dem fehlt überhaupt die Fähigkeit, das Leben zu genießen.

— Die Einweihung des Soldaten und Matrosen Monuments, welche wahrscheinlich am nächsten Donnerstag, den 8. November, erfolgen wird, soll zu einer festlichen gemacht werden. Gouv. Stone und Stab, sowie General Miller, Department Commandeur der Grand Army, werden dazu eingeladen, und das 9. und 13. Regiment und jeder G. A. R. Post und Söhne von Veteran Camp im County, haben schon Einladungen erhalten. Eine Parade militärischer Organisationen geht der Einweihung voraus.

— Die Mißhelligkeiten zwischen dem Stadtcontrolleur und der Schul-Behörde in Betreff des Ankaufs der McNally Lots, sind am Donnerstag dadurch beseitigt worden, daß ersterer die Zahlungsanweisung unterzeichnete und McNally am gleichen Tage das Geld erhielt. Die Schul-Behörde drohte letzte Woche, gerichtlich gegen den Controlleur vorzugehen, um seine Unterzeichnung zu erzwingen und dies wirkte, dem Herr Howell hatte keine Lust, aus seiner eigenen Tasche Geld herzugeben, um die Schul-Behörde zu bekämpfen.

— R. Malone von Lancaster, dem der Contrakt für den großen Abzugskanal in der 5., 6., 15. und 18. Ward zugewiesen wurde, der aber wegen anderer Arbeit diese nicht in Angriff nehmen will, hat am Donnerstag den Mayor schriftlich um die Zurückerstattung seines bestätigten Checks ersucht und dabei angedeutet, daß er gerichtlich gegen die Stadt vorgehen würde, wenn dies nicht geschehe. Die Angelegenheit wurde schon vorletzte Woche im Stadtrath erledigt. Nach Ansicht des Stadtanwaltes hat die Stadt das Recht, das Geld zu behalten und Malone nicht das Recht, sein Angebot zurückzuziehen.

— Die Farbige Edith Pond von Süd Washington Avenue überredete am Samstag Nacht einen bekannten Mann vom centralen Stadttheile, mit ihr einen Spaziergang zu nehmen und als sie beide in der Dunkelheit der Brücke an Süd Washington Avenue anlangten, zog die Frauenie Waffe und als der Mann erschreckt zurücktrat, ergriff sie seine $135 enthaltende Börse und entfloh schnell damit. Der Mann benachrichtigte die Polizei und diese nahm die Frau, sowie ihren Begleiter, Arthur Morris, in Haft. $75 des gestohlenen Geldes wurden in einem Koffer in ihrem Zimmer aufgefunden. Im Juli verwundete das Frauenzimmer einen Mann von Park Place, nachdem sie ihn um seine Börse erleichtert hatte. Am Montag Abend wurde die Pond dem Gefängniß übersandt und Arthur Morris, der sich in ihrer Begleitung befand, wanderte ebenfalls als ein Landstreicher für sechs Monate dahin.

— Am Donnerstag stellte es sich nach einer Untersuchung heraus, daß einer oder mehrerer der Geschworenen im Grier Falle während ihrer Berathung Schnapps erhalten hatten; als das Gericht auf die Thatsache aufmerksam gemacht wurde und eine Untersuchung erfolgte, wurden zwei Quart Schnappsflaschen, die natürlich leer waren, in den Geschworenenzimmer aufgefunden. Die Mitglieder der Men's Union glauben, daß mit den betreffenden Geschworenen heimlich unterhandelt wurde, und das Auffinden der zwei Schnappsflaschen bestärkt sie in den Glauben. Das Gericht ordnete eine nähere Untersuchung des Vorkomm isses an. Am Freitag wurde festgestellt, daß F. S. Kellogg, ein Geschworener vom Nordende, durch seine Gattin den Schnapps in einem Packet Kleider zugeschmuggelt erhielt, die sie ihm überbrachte. Auch ergab es sich nach Kellogg's Aussagen, daß der Geschworene Bachman von Gouldsboro durch einer der Gerichtsdiener zu zwei verschiedenen Malen Schnapps erhielt. Die Geschworenen, mit Ausnahme von einem, thaten sämmtlich aus den Flaschen einen guten Schluck, da sie einer derartigen Stärkung nicht widerstehen konnten. Am Samstag gestand Bachman ebenfalls ein, daß er sich Schnapps verschafft hatte und er sowie Kellogg wurden hierauf, nach einer scharfen Zurechtweisung seitens Richter Archbald, je $10 bestraft. Nach seiner Aussage soll ihm der Gerichtsdiener Powell das Getränk verschafft haben.

Ueber 95,000,000 Zeitschriften.

Mehr als fünfundneunzig Millionen Copien — um genau zu sein, 95,237,523 — des The Ladies' Home Journal sind herausgegeben worden, seitdem die Zeitschrift zuerst vor siebzehn Jahren gedruckt wurde. Dezember 1883 war das Journal's Geburtstag und die erste Auflage machte im Ganzen 20,000. Die Zeitschrift wurde im Anfang gut aufgenommen und seitdem ist deren Wachsthum eine wunderbare schnelle gewesen, niemals anhaltend, bis die Cirkulation jetzt 923,000 Copien per Monat beträgt. Während der letzten elf Monate war die durchschnittliche Zunahme 47,000 Copien per Monat mehr, als für die gleiche Periode im verflossenen Jahre.

Die Schreckensherrschaft auf den Philippinen.

Die letzten Kabelnachrichten von den Philippinen meldeten, daß zwei Soldaten von Insurgenten erschossen wurden, als sie in Oroquita, einem Dorfe in Mindanao, sich zu essen kauften.

Eine Compagnie amerikanischer Soldaten eilte zur Stelle und nahm blutige Rache, indem sie 89 Einwohner dieses Dorfes niedermachte.

Schließlich wurde durch ein Kanonenboot das Dorf vollständig zerstört.

Der Krieg ist in diesem Dorfe vorbei, und zwar weil sämmtliche Einwohner todt sind. Es ist merkwürdig, daß diese Nachricht dem Censor entgangen ist, denn gewöhnlich werden derartige Thatsachen verschwiegen.

Aus dem Briefe eines zuverlässigen Correspondenten in den Philippinen erfährt man, daß, seitdem der Krieg öffentlich beendigt ist, mehr Filipinos erschossen worden sind, als unter den zwei vorhergehenden Revolutionen gegen Spanien.

Der Militärgouverneur begehrt keine Gefangenen und auch keine Berichte über die Anzahl der erschossenen Filipinos. Oeffentlich wird allen Eingeborenen Amnestie gewährt und ihnen allerlei Versprechungen gemacht, wenn sie ihre Waffen niederlegen. Zu gleicher Zeit werden aber die Eingeborenen auf den Inseln, sobald als man unfreundliche Gesinnung vermuthet, von unseren Soldaten umringt und erschossen.

Unsere Behandlung der Filipinos reiht sich ebenbürtig an die Tyrannenherrschaft Spaniens auf Cuba.

Der Kampf der Filipinos um ihre Freiheit ist längst nicht beendet, und unsere Soldaten machen es uns schier unmöglich, jemals mit den Filipinos in freundliche Beziehungen zu treten und Frieden zu erklären.

Die Frage ist nun diese: Wie lange wird das amerikanische Volk Steuern bezahlen, um ein großes Heer auf den Philippinen zu erhalten, das nur dazu da ist, einen endlosen Ausrottungskrieg gegen ein Volk zu führen, das sich niemals mit dem unsrigen vermischen wird?

Es ist endlich Zeit, diesem Imperialismus ein Halt zu gebieten.

Erklärung der Brooklyner deutschen Bürger-Liga.

Die große Deutsch-Amerikanische Bürger-Liga von Brooklyn faßte in einer Versammlung, unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Herrn Otto Kempners, folgende Beschlüsse:

Die Deutsch-Amerikanische Bürger-Liga von Brooklyn beschließt hiermit: Es ist unsere Ueberzeugung, daß in der kommenden Präsidentenwahl es die gebieterische Pflicht der Bürger ist, die gegenwärtige republikanische Administration zu stürzen und dadurch die Nation zu befreien von der drohenden Gefahr des Militarismus, der Last unnöthiger Kriegssteuern, den imperialistischen Ausschreitungen, welche sich Präsident McKinley bei der Annektirung und Verwaltung unserer neuen Kolonien mit Hintansetzung unserer Konstitution erlaubt hat und wodurch die Existenz unserer freiheitlichen Institutionen ernstlich gefährdet ist.

Beschlossen, daß die einzige Hoffnung für eine freiheitliche und fortschrittliche Entwicklung unseres Landes, für die Abschaffung der Kriegssteuern, für ein ehrliches Einhalten unserer den Cubanern und Portorikanern gegebenen Versprechen, für eine gerechte Vertheilung der Steuerlasten durch den Erlaß einer Einkommensteuer, für eine Beendigung der schmachvollen Skandale in den öffentlichen Aemtern, für die Wiederherstellung einer sparsamen Verwaltung der nationalen Angelegenheiten, und für eine schleunige Beendigung der Regierung durch Trusts und Syndikate in der Erwählung des in Kansas City nominirten demokratischen Tickets liegt.

Beschlossen, daß wir die Nominationen von William J. Bryan und Adlai E. Stevenson und die demokratische Prinzipienerklärung von Kansas City von ganzem Herzen indossiren.

Beschlossen, daß wir die Erhaltung der Republik in ihrer ursprünglichen Reinheit als das vornehmste und dringendste Ziel dieser Wahlcampagne erachten, denn nach unserer Ueberzeugung ist unsere Republik durch den emporwuchernden Imperialismus auf's Aeußerste gefährdet. Dieses Ziel überschattet alle anderen, besonders die Währungsfrage, welche durch Gesetzgebung für die nächsten vier Jahre wenigstens erledigt ist.

An alle unsere deutsch-amerikanischen Mitbürger ergeht deshalb der Aufruf, sich uns anzuschließen zu einem energischen Kampf für die glorreiche Erwählung von William J. Bryan und Adlai E. Stevenson.

War nur scheintodt.

Frau John Storke in Shippenburg, Pa., sollte, nachdem ihr Arzt erklärt hatte, daß das Leben aus ihrem Körper gesloben, einbalsamirt werden. Der Leichenbestatter hatte Alles vorbereitet und den Leichnam zurecht gelegt, als er plötzlich Leben im Körper verspürte. Sofort wurden warme Flaschen und Belebungsmittel in Wirksamkeit gebracht und der Körper der Frau, die allerdings ihr Bewußtsein nicht wieder erlangt hat, zeigte Leben. Vielleicht wird Frau Storke im kommenden Winter noch manchen Walzer tanzen.

Negerleben sehr billig.

Nahe Liberty Hill in Pike County, Ga., wurden von weißen Farmern zwei Farbige, Jas. Grier und Jas. Galloway, aufgeknüpft, weil sie während der Jagd in das Haus eines Farmers schossen und eine Frau in großen Schrecken versetzten.

Nahe Wellston, Houston County, wurde am letzten Samstag ein Neger wegen Vergewaltigung einer weißen Frau gelyncht und am Sonntag lynchten Neger einen Neger, der sich an einer Negergenossin vergriffen hatte.

Baulot zu verkaufen,
gelegen nahe der Seidenfabrik in der 10. Ward. Leichte Anzahlung, wenn Jemand bauen will; der Rest kann stehen bleiben. Nachzufragen in dieser Office. ba

☞ Das „Wochenblatt" enthält alle Nachrichten und kostet nur $2.00.

Die Wahl ist unmittelbar vor der Thüre; und da jetzt der Kampf zwischen Kohlengräber und Grubenbesitzer siegreich für die Ersteren beendigt ist und nun wieder viele Tausende Kohlengräber ihrem täglichen Berufe nachgehen können, so ist dadurch Gelegenheit gegeben, die bevorstehende Wahl etwas mehr in den Vordergrund treten zu lassen.—

Ist es doch die Pflicht eines jeden amerikanischen Bürgers und speciell eines ehrlichen und redlichen und aufrichtigen Deutschen von echtem Schrot und Korn, daß er sich's überlegt und sich überzeugt, ehe er zum Stimmkasten geht: „Wer von den aufgestellten Kandidaten ist der befähigte und bestgeeignete für die einzunehmende öffentliche Stellung zum Besten des allgemeinen Wohls?"

Schreiber dieses erlaubt sich in Charles H. Schadt den Bürgern deutscher Abstammung einen Landsmann vorzuführen, welcher von der demokratischen Partei des Lackawanna Bezirkes für das Amt eines Scheriff (Bezirkamtmann) aufgestellt ist, und giebt einige von den vielen Gründen an, warum Herr Schadt und kein anderer mit einer überwältigenden Stimmenmehrheit erwählt werden soll und zwar ohne Ausnahme von der deutsch-sprechenden Bevölkerung.—

Charles H. Schadt wurde am 6. April 1866 in Scranton geboren. Seine Eltern waren Deutsch-Eingewanderte. Vom Tage seiner Geburt bis auf den heutigen Tag war er ein Bewohner dieser Stadt. Seinen ersten Unterricht empfing er in der öffentlichen Elementarschule. Später trat er in die höhere Stadtschule ein, und nachdem er dieselbe absolvirt, besuchte er das Seminar zu Wyoming, um sich dort in den kaufmännischen Fächern auszubilden. Nach Vollendung seiner Studienzeit associirte er sich mit seinem Vater, der dazumal ein Eishändler war. Von früh Morgens bis spät Abends ertrug er des Tages Last und Mühen. Und nach seines Vaters's Tod, obwohl noch ein Jüngling an Jahren, aber mit Mannesmuth und Selbstvertrauen, übernahm er des Vaters Geschäft, und hat dasselbe durch tüchtige, ehrliche und treue Verwaltung zum größten Geschäfte seines Gleichen im County gebracht. Seit einem Zeitraume von fünf Jahren ist er auch Kohlenhändler. In all der Zeit, daß er Besitzer oder Verwalter des Geschäftes war und ist, hat er seinen Arbeitern und Untergebenen den höchsten Handlanger Lohn bezahlt. Niemals wurden Beschwerden irgend einer Art von seinen Arbeitern vorgebracht. Das Verhältniß zwischen ihm und seinen Untergebenen ist ein stets freundliches und zufriedenes. Charles H. Schadt's Motto ist: „Ein guter Lohn für eine gute Tagesarbeit."

Daß sein Herz nicht nach Reichthümern, woran die Schweiß- und Blutstropfen armer Leute hängen, strebt und trachtet, sondern daß er das Herz wie ein echter deutscher Biedermann, auf dem rechten Fleck hat, bewies er, als die Kohlen zur Zeit des Kampfes zwischen Kohlengräber und Grubenbesitzer enorm im Preise stiegen. Statt hunderte von Dollars auf Kosten manch' armer Familie zu erpressen, sagte er einfach, aber bestimmt: „Nein, der alte Preis bleibt." Das ist der Mann am rechten Fleck! Solch' noble Handlungsweise zeigt einen süßen Kern in einer rauhen Schale. Das ist der Mann für das Amt eines Scheriff's (Bezirksamtmann).

Und wie er als Bürger und Geschäftsmann unbescholten und musterhaft dasteht, so ist er auch durch seine Biederkeit und Ehrenhaftigkeit auf politischem Gebiete bekannt. Sein Grund Princip ist: „Einer für Alle, und Alle für Einen." Von Kind auf war und ist er ein Democrat und ist heute eine mächtige Säule der Democratie in Lackawanna County. Er war der erste democratische Stadtrath in der sechszehnten Ward, und seit der Zeit ist dieselbe immer durch einen Democraten vertreten. Als Glied des Stadtraths war er besonders im Interesse der städtischen Feuerwehr thätig, und ist es seinen Bemühungen zu verdanken, daß die Phönix Chemical Company, in welcher er heute noch der Vormann ist, die erste „Chemical" Maschine der Stadt hat, wodurch schon Tausende von Dollars an Eigenthum gerettet wurden, welches schonungslos ein Raub der Flammen geworden wäre.—

Als County Schatzmeister von 1894—1897 hat er bewiesen, daß das Zutrauen in ihn, als in einen ehrlichen Beamten, nicht mißbraucht wurde. Mit Stolz kann Charles H. Schadt auf die dreijährige ehrliche, fehlerlose und musterhafte Verwaltung der Countygelder zurückblicken.

Als er vor drei Jahren einstimmig für das Amt eines Scheriff von der demokratischen Partei aufgestellt wurde, da war er es, der seinen deutschen Landsmann „Billy" Koch als „Register of Wills" verlangte, mit ihm und für ihn kämpfte, und ihm zur Erwählung verhalf. Herr Schadt braucht diesen Freundschaftsakt nicht zu bereuen, denn „Billy" Koch hat sein Amt brav und treu und ehrlich, wie es einem biederen Deutschen geziemt, verwaltet, und kann derselbe seiner Wiedererwählung vertrauensvoll entgegen sehen.—

Daß Herr Schadt vor drei Jahren sicher und ehrlich erwählt war, aber von der republikanischen Partei hinaus „gezählt" wurde, ist ja ein öffentliches Geheimniß; doch es ist nicht sein Charakter, darüber zu lamentiren und zu jammern oder gar tausende von Dollars Kosten den Steuerzahlern durch Conteste aufzubürden, nein, er sagte einfach: „Was dahinten ist, laß dahinten und strecke dich nach dem, was davorne ist." Mit einer eisernen Willenskraft und angespornt von dem Sprichwort: „Frisch gewagt ist halb gewonnen," steht er heute wieder auf dem politischen Schlachtfelde, um wieder um denselben Preis zu kämpfen, um als Leiter der Lackawanna Democratie dieselbe zum glänzenden Siege zu führen.

Nun, Ihr werthen deutschen Mitbürger! Um unseren Sprößling deutscher Abkunft zu ehren und zu erwählen, muß ein jeder echter deutsche Mann am 6. November am Stimmkasten seine Stimme für Herrn Charles H. Schadt abgeben und auch seine Freunde mitbringen, damit er mit einer überwältigenden Majorität erwählt wird. Nur dann, wenn ein jeder Deutsche seine Pflicht am Wahltage thut, wird es möglich sein, einen Deutschen als Scheriff von Lackawanna County zu begrüßen. Glück auf! Charles H. Schadt, Scheriff von Lackawanna County.

J. L.

Afrikanischer Kriegsschauplatz.

Gen. Robert's Rückkehr.

Vom Kriegsamt ward Donnerstag angekündigt, daß Gen. Roberts am 15. November von Südafrika nach England abzureisen gedenkt und daß General Wolseley sich bereit erklärt hat, noch bis Ende November als Oberbefehlshaber der Armee zu fungiren, zu welcher Stellung bekanntlich Gen. Roberts ernannt worden ist.

Engländer geschlagen.

Die Buren haben Jacobsdal, südwestlich Kimberly, nach heftigem Widerstande seitens der Garnison, die aus Hochländern der Kapcolonie bestand, in Besitz genommen. Letztere litten sehr stark und verloren von 50 Mann 34.

Hiebe auf Hiebe.

Lord Roberts meldet in einer Depesche, daß die Kämpfe zwischen Gen. Bartons Colonne und den Buren unter Gen. De Wet am 25. Oktober viel heftiger waren, als man anfangs dachte. Außer den schon gemeldeten Verlusten hatten die Briten noch an Todten einen Offizier und 12 Mann, an Verwundeten 3 Offiziere und 25 Mann. Die Buren sollen 24 Todte und 19 Verwundete auf dem Schlachtfelde zurückgelassen haben und 26 Buren wurden zu Gefangenen gemacht. Drei Buren, welche Zeichen machten, daß sie sich übergeben wollten, und dann auf die Engländer feuerten, wurden standrechtlich erschossen.

Gen. Roberts telegraphirt ferner, daß fünfzig englische Kavalleristen zwischen Springfontein und Philippe im Oranje-Freistaat in einen Hinterhalt der Buren und alle bis auf sieben Mann in Gefangenschaft geriethen.

Krügers Mission.

Wie die Agentur der Südafrikanischen Republik bekannt gemacht, wird Paul Krüger, der sich auf dem holländischen Kreuzer „Gelderland" nach Europa eingeschifft hat, am 11. oder 12. November in Marseilles landen. Er wird im Hotel die Noailles Quartier nehmen und dort einige französische, russische und belgische Delegationen empfangen. Von Marseilles wird sich Herr Krüger nach Haag begeben, aber nicht über Paris dahin reisen. Herr Krüger wird der Königin Wilhelmine seinen Dank dafür ausdrücken, daß ihm die Regierung den Kreuzer „Gelderland" für die Ueberfahrt zur Verfügung gestellt hat und dann an die Mächte appelliren, auf Grund von Artikel 3 des Haager Friedensvertrages in Südafrika zu intervenriren.

Neuer Sieg der Buren.

Wie der „Daily Mail" aus Kapstadt telegraphirt wird, wurde eine aus Kapländer Polizei bestehende Truppkolonne am vorletzten Mittwoch in der Nähe von Hoopstadt im Oranje-Freistaat von Buren angegriffen und sah sich gezwungen, Maxim-Geschütze dem Feinde zu überlassen. Obgleich sie bald Verstärkungen erhielt, gelang es den Buren doch, mit ihrer Beute zu entkommen. Die Engländer verloren sieben Todte, elf Verwundete und fünfzehn Gefangene. Freilich hatten sie eine Uebermacht von zehn zu eins gegen sich. Die Buren, sagt der Correspondent, haben noch 15,000 Mann im Felde, wovon die Hälfte im Oranje-Freistaat sich befinden. Sie sind in Kommandos von je 300 eingetheilt, können aber sich schnell concentriren, wenn es einer größeren Macht bedarf.

Vermischte Nachrichten.

In Algier heißt es, daß der holländische Consul von der holländischen Regierung benachrichtigt wurde, daß der Kreuzer „Gelderland" in Algier anlaufen und Krüger landen wird. Krüger wird erst nach einem Aufenthalt in Algier, dessen Dauer noch nicht bestimmt ist, nach Frankreich reisen.

Die Regierung hat den Generalstaaten den Text dreier Geheimdepeschen, die der holländische Minister des Auswärtigen Amts am 13. Mai, 1. August und 15 August letzten Jahres an Präsident Krüger gesandt hatte, vorgelegt. In den Depeschen wird Krüger ermahnt, so bescheiden und versöhnlich wie möglich gegen Großbritannien aufzutreten und angedeutet, daß ein Appell an Deutschland oder an irgend eine andere Großmacht resultates sein würde. Krügers Antworten wurden den Generalstaaten gleichfalls mitgetheilt. Aus diesen geht hervor, daß Krüger entscheiden gegen den britischen Vorschlag, eine internationale Commission zu ernennen, war. In seiner letzten Antwort sagte Krüger, daß er nicht die Absicht habe, an die Mächte zu appelliren.

In Maferu, Basutoland wird berichtet, daß Präsident Steyn und die Mitglieder der Executivbehörde der südafrikanischen Republiken in Fouriesburg, südwestlich von Bethlehem, sind und daß Steyn Fouriesburg zur neuen „Hauptstadt des Oranje-Freistaats" erklärt habe. Steyn hat angeordnet, Kepter, ein Mitglied des ehemaligen Volksraad, wegen Hochverraths zu prozessiren.

Der Transvaal wurde Mittwoch unter „eindrucksvollen" Ceremonien zu einem Theil des britischen Reiches erklärt. Die königliche Standarte wurde auf dem Hauptplatz der Stadt aufgehißt, die Grenadiere präsentirten Gewehr, in Masse aufgestellte Musikkapellen spielten die Nationalhymne, Sir Alfred Milner verlas die Einverleibungs-Proklamation und 6200 Soldaten, Großbritannien und seine Colonien repräsentirend, marschirten vorüber.

Den „City Imperial Volunteers", welche am Samstag mit den Dampfer „Aurania" aus Südafrika eingetroffen waren, wurde in London ein glänzender Empfang bereitet. Die Straßen waren festlich dekorirt und mit Menschen dicht besetzt. An dem Umzuge betheiligten sich mehr als 30,000 Soldaten.

(Eingesandt)

Mahnworte

an die deutsch-amerikanischen Wähler des 2. Legislatur-Distriktes.

Kein Deutscher oder Deutsch-Amerikaner wird bestreiten wollen, daß unsere Interessen in einer gesetzgebenden Körperschaft, wie die Staats-Legislatur in Harrisburg eine ist, mit Erfolg nur von solchen Repräsentanten verfochten werden können, die deutsches Blut in den Adern haben, nach deutscher Weise erzogen wurden und bis zur Stunde in deutschen Kreisen sich bewegt haben, so daß sie mit den Lebensgewohnheiten, der Denkweise und den Wünschen ihrer Landsleute gänzlich vertraut sind.

Ein Repräsentant dieser Art ist ohne Zweifel Herr John Scheuer, jr., der bekanntlich in der letzten Session der Staats-Legislatur den zweiten Distrikt vertreten hat und sich wieder um dieses Amt bewirbt. Von seinem Vater, einem der ältesten deutschen Bürger von Scranton, hat er die Intelligenz und die Thatkraft, die ihn zum Leiter trotz der gewaltigen Concurrenz des Cracker-Trust einer blühenden Großbäckerei emporgehoben haben, geerbt und von seiner deutschen Mutter das bescheidene Wesen, die Leutseligkeit und die soliden Grundsätze, die ihm die Achtung seiner Mitbürger ohne Unterschied der Nationalität erworben haben.

Seine politische Vergangenheit ist so unantastbar, wie sein Vorleben als Privat- und Geschäftsmann. Es ist unbestreitbar, daß Herr Scheuer, als er im Select Council saß, eine Pflichttreue und Energie bekundete, die nicht nur seinen Constituenten, den Bürgern der 11. Ward, sondern auch der gesammten Einwohnerschaft zugutkam.

Herr Scheuer ist ein Freund der Arbeiterschaft und in erster Linie der organisirten Arbeiter. Dies erhellt erstens daraus, daß seine Fabrik von jeher ein Union-Etablissement gewesen ist; zweitens aus diesbezüglichen Danke-Resolutionen von Arbeiter-Unions und drittens aus seinem Verhalten in der Staats-Legislatur, wo er jede im Interesse der Lohnarbeiter eingerechte Gesetzesvorlage mit dem größten Eifer befürwortete und förderte.

In der verhältnißmäßig kurzen Zeit, welche Herr Scheuer in Harrisburg verlebte, hat er entschieden viel mehr geleistet als sein Vorgänger; besonders gilt dies von den Geldverwilligungen, welche er den Wohlthätigkeits-Anstalten seines Districtes zugewandt hat. Was jedoch das allerwichtigste ist, er hat **alle Versprechungen, die er vor der damaligen Wahl gemacht hatte, nachher getreu erfüllt.** Letzterer Umst sind sollte anläßlich der bevorstehenden Wahl bei den einsichtsvollen Wählern ins Gewicht fallen.

Herr Scheuer hat sich als Mann von Wert erprobt und darum ist es nicht nur die Pflicht, sondern sogar Ehrensache eines jeden dem 2. Legislativ-District angehörigen deutsch-amerikanischen Wählers, Parteirücksichten beiseite zu setzen und am nächsten Dienstag für John Scheuer, jr., zu stimmen, zumal da der demokratische Gegen-Candidat einer Nationalität angehört, deren Anschauungen, Gebräuche und Bestrebungen von den unsrigen so grundverschieden sind, daß von dieser Seite die Interessen des Deutsch-Amerikanerthums ehet gefährdet, als gewahrt werden.

Mögen diese Mahnworte nicht unbeachtet bleiben! Dies wünscht

Ein unparteiischer Deutscher.

Neue Anzeigen.

Die moderne Eisenwaaren-Handlung.

Kann nicht explodiren.

Ein saumloser kupferner Behälter mit passendem Brenner, macht es dem praktischsten und besten Oel-Heizer unmöglich zu explodiren. Er hat einen extra großen Brenner, Oel-Indicutor und tragenden Aufbewahrer. Erfordert nicht mehr Sorgfalt als eine gewöhnliche Lampe.

Keinen Geruch und auch keinen Rauch. Preis

$4.50 und $5.00.

Foote & Shear Co.
119 Washington Avenue.

Sind Sie Taub??
Jede Art von **Taubheit** und **Schwerhörigkeit** ist mit unserer neuen Erfindung **heilbar;** nur Taubgeborene unkurirbar. **Ohrenlausen** hört **sofort** auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Dr. Dalton's Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.**

Die feinsten Druckarbeiten in der Stadt, Liefert die Office des „Wochenblatt."